

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Erziehung zum bewußten Sehen, Empfinden und Darstellen

Lehrbuch für den neuzeitlichen Zeichenunterricht in den Volksschulen

Heinrichsdorff, Wilhelm

Bielefeld, 1911

Vorwort

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8167

Vorwort.

Der Zeichenunterricht der Oberstufe bereitet den Lehrern heute allgemein die größte Sorge, da sie meistens selbst nicht die genügende Auffassung und technische Fertigkeit besitzen.

Wer von dem vorliegenden Buche Nutzen haben will, darf es darum nicht zu oberflächlicher Lektüre benutzen sondern muß jeden einzelnen Abschnitt mit großer Aufmerksamkeit durchstudieren und gleichzeitig selbst die darin angegebenen Versuche machen. Sonst kann und wird er mich nie verstehen. Das Buch soll also zunächst ein treuer Ratgeber für das **Selbststudium** werden und kann darum auch außer in der Volksschule von jedem benutzt werden, der es mit der Kunst ernst meint.

Das Landschaft- und Tierzeichnen möge nicht zu früh begonnen werden! Es kann erst Erfolg haben, wenn andere Übungen mühelos angefertigt werden können. Wer dies nicht vermag, soll es lieber fortlassen und sich auf die leichteren Aufgaben beschränken. Wer aber die Frische und Kraft besitzt, sich diesen schwierigeren Aufgaben zu unterziehen, der möge getrost zupacken. Er wird sehr bald erkennen, daß er auch hierin zu Erfolgen kommen kann. Hat aber der Lehrer in Landschaft- und Tierzeichnungen Erfahrungen gesammelt, so wird er auch zu der Erkenntnis kommen, daß es für Volksschüler lehrbar ist. Als Beweis dafür sind eine Anzahl selbständiger Arbeiten von Volksschülern mitgegeben.

Die meisten Tierzeichnungen sind Arbeiten meines 16jährigen Sohnes, der nach meiner Methode erzogen wurde und einen weiteren Unterricht im Tierzeichnen nicht genossen hat.

Jedenfalls soll sich jeder Lehrer hüten, nur Töpfe und ausgestopfte Vögel zeichnen zu lassen, sonst wird die neue Methode bald ebenso langweilig wie ihre Vorgängerinnen werden.

So übergebe ich denn der Lehrerschaft mein Buch mit dem innigen Wunsche, daß es dazu beitragen möge, in den Zeichenunterricht frisches Leben hineinzutragen. Möge sich an ihm das Wort Goethes bewahrheiten: „Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unausprechlichen. Darum erscheint es eine Torheit, sie wieder durch Worte vermitteln zu wollen. Doch indem wir uns darum bemühen, findet sich für den Verstand so mancher Gewinn, der dem ausübenden Vermögen auch wieder zu Gute kommt.“

Wer die Schönheit der Natur recht empfinden gelernt hat, wird auch den sehnlichen Wunsch haben, anderen aus dem Schatze seiner Erfahrungen mitzuteilen. Wo dies der Fall ist, da wird sich nicht nur der Lehrer in seinem so hohen und wichtigen Berufe glücklich fühlen, sondern er wird auch manches Lebensglück der ihm anvertrauten Schüler begründen helfen und am Schluß seiner Arbeit mit berechtigtem Stolze sagen können:

„Meine Arbeit an der Jugend ist nicht vergeblich gewesen!“

Düsseldorf, im März 1911.

Wilhelm Heinrichsdorff.